

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
15 (1901)**

37 (13.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-290387](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-290387)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis 75 Pf. monatlich incl. Postgebühren 70 Pf., bei Geldabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5461), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.44 Mk., monatlich 72 Pf. inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nr. 58.

Inserate werden die halbjährige Gesamtzahl oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwereyer Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Später Inserate werden früher erbeten.

Nr. 37.

Bant, Mittwoch den 13. Februar 1901

15 Jahrgang.

## An das werktätige Volk!

Unter Führung des Junkertums, der rückwärtigsten Schicht des Volkes, ist es den Agrariern gelungen, die Mehrheit der deutschen Regierungen für eine wesentliche Erhöhung der Getreidezölle zu gewinnen. Bei dem bevorstehenden Abschluß der Handelsverträge sollen sehr erheblich erhöhte Getreidezölle zur Geltung kommen, vorausgesetzt, daß die auswärtigen Staaten sich solche Bedingungen gefallen lassen.

Im Zusammenhang mit der geplanten sehr wesentlichen Erhöhung der Getreidezölle soll eine Erhöhung der Zölle auf alle übrigen Erzeugnisse der Landwirtschaft (Weiz, Fleisch, Butter, Eier, Käse u. s. w.) herbeigeführt werden. Ja, selbst Produkte, die bisher von Zöllen noch befreit waren, z. B. Obst, Gemüse, Kartoffeln, sollen der agrarischen Gabel zur Opfer fallen und ebenfalls durch Zölle verteuert werden.

Eine Erhöhung der Zölle bewirkt aber eine entsprechende Erhöhung des Preises der betreffenden im Inland erzeugten Lebensmittel. Diese Preissteigerung ist der Zweck der Zölle. Es handelt sich also um eine starke Verteuierung der notwendigen Lebensmittel für die großen Massen, die den Einzelnen um so härter trifft, je kleiner sein Einkommen und je größer die Kopfzahl seiner Familie ist.

Die von den Junkern und ihrer agrarischen Gefolgschaft verlangte Erhöhung des Getreidezolls treibt den Inlandspreis des Roggens weit über den im Jahre 1895 durch den Antrag Kanitz verlangten Durchschnittspreis von 165 Mk. per Tonne Roggen hinaus und macht für Viele, besonders bei ungünstigen Ernten, das Brot, das notwendigste Lebensmittel, zu einem unerforschlichen Luxusartikel!

Den Hauptvortheil von dieser Plünderung der Arbeiterklasse und der kleinen Leute hat nur eine verhältnismäßig geringe Zahl großer Grundbesitzer, wogegen der Vortheil der mittleren Grundbesitzer nur geringfügig ist, die kleinen Bauern aber nicht nur keinen Vortheil, sondern selbst Schaden haben.

Das Einkommen aus der erhöhten Verzollung der notwendigen Lebensmittel wächst, je größer die landwirtschaftliche Fläche ist, die bewirtschaftet wird. Sie bringt den Grundbesitzern pro Kopf viele tausende und selbst zehntausende Mark im Jahre ein.

Im Jahre 1895 erklärte der deutsche Kaiser gegen den Antrag Kanitz: man kann mir nicht zumuthen, Brotwucher zu treiben, und jetzt erklärt der erste Beamte des preussischen Staats und des Deutschen Reichs, der Reichskanzler Graf v. Bülow im preussischen Abgeordnetenhause unter dem Vorwande der Junker und Junkerengenossen: Die preussische Regierung werde für eine ausreichende Erhöhung der Getreidezölle eintreten.

Wo bleibt da die Rücksicht?

Wo bleibt die so oft berührte Fürsorge für die arbeitenden Klassen?

Den Lebensmittelwucher gesetzlich zu sanktionieren und organisieren, ihm die Masse des Volkes tributpflichtig zu machen, soll nach der Absicht der Junker und Junkerengenossen foran eine der hauptsächlichsten Aufgaben des Staates sein — derselben Junker und Junkerengenossen, die jede Steuererhöhung, die sie selbst trifft, als eine Vermögenskonfiskation brandmarken. Aber das werktätige Volk, das nur das Notwendigste besitzt, soll abermals vom Notwendigsten geben, damit Jene in behäbiger Zufriedenheit und selbst im Ueberflusse leben können.

Was wird aber die weitere Folge sein, wenn solche Bestrebungen zum Siege gelangen?

Die unvermeidliche Verteuierung der Lebensmittel durch die Zölle bedeutet nicht die einzige Gefahr. Bei der Einführung höherer Lebensmittelzölle können nur ungünstige Handelsverträge abgeschlossen werden; Handel und Industrie würden unter diesen ungünstigen Verträgen oder gar bei dem Eintritt von Zollkriegen aufs schwerste leiden: Hunderttausende von Familien liefen Gefahr, erwerbs- und drohlos zu werden; auf alle Fälle aber erlitten die gesamte werktätige Bevölkerung eine erhebliche Verschlechterung ihrer Lebenslage, und sie würde in dieser Zeit der hereinbrechenden Krise, des Kohlenwuchers und der Wohnungsnoth mit doppelten Nuten gepeinigt.

Der Brot- und Lebensmittelwucher hat, so lange es nothleidende Menschen giebt, alle Zeit als eine der schlechtesten, und so lange es ein Christenthum giebt, als eine der unchristlichsten Sündlungen gegolten. Und für diesen Lebensmittelwucher treten dieselben Leute ein, die dem Volke beständig empfehlen, zu beten: Unser täglich Brot gib uns heute!

Wird der Erhöhung des Lebensmittelzolls ist aber auch ein politischer Zweck verbunden. Das Junkertum soll als herrschende Klasse erhalten bleiben, dieses Junkertum, das alle Zeit unfähig war, aus eigener Kraft zu existieren, das aber seit Jahrhunderten an der Staatsspitze sitzt und allezeit die festesten Posten in Armees- und Staatsverwaltung in seinen Händen hatte. Der Zusammenbruch dieses Junkertums würde einen Triumph des werktätigen Volkes bedeuten, und der soll um jeden Preis verhindert werden.

Männer und Frauen des werktätigen Volkes! Öffnet die Augen, erkennet die Gefahr und wehrt Euch!

Es ist in die Versammlungen, zu denen Ihr berufen werdet, agitiert in Fabriken und Werkstätten, kämpft auf jede Weise gegen die Euch drohende schwere Schädigung Eurer Existenz!

Die später an Euch gelangenden, dem Reichstag einzureichenden Protestpetitionen müßten Millionen Unterschriften erhalten, insbesondere auch die der Frauen, die als Verwalterinnen des Hauswesens jede weitere Verteuierung der Lebensmittel am schwersten empfinden.

Nur wenn Ihr millionenfach Euerer Stimmen erhebt, könnt Ihr das geplante Attentat verhindern!

Nieder mit dem Brot- und Lebensmittelwucher! Nieder mit der Junker- und Agrarierherrschaft! Auf zur That!

Berlin, den 9. Februar 1901.

### Die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstages.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

Der Reichstag erledigte am Montag die Staatswehre Reichsämter. Zu gar keiner Debatte gab der Rest des Reichstages Veranlassung. Vebäthter ging es schon her, als die Reihe an das Reichsamt kam. Die Vertreter der verschiedenen bürgerlichen Interessengruppen und -Gruppen rüdten mit einer wachen Fluth von Wünschen, Klagen, Beschwerden und Ausstellungen dem Reichsamtsekretär Febr. v. Zielmann auf den Leib. Eine Unmasse von Materien wurde angehängt: Sachverhalte, Zolltarif und Termin seiner Einbringung, Gesammtdarstellung der neuesten Jubiläumsvorschläge, Prägung von 25- und 50-Pfennig- und 2- und 5 Mark-Stücken, fallige Orthographie auf Geldscheinen, Anleihenpolitik. Auf Vollständigkeit macht diese unsere Aufzählung keinen Anspruch; doch wollen wir noch hinzufügen, daß auch der Mittelstand in die Debatte hinein spielte; der Antisemit Dr. Bödel offenkundig mit „Geldes gehemmisvoller Wille“ dem Hause, daß der Kanal „sicher“ gebaut werde; von wahren ihm diese Wissenschaft kam, verrieth er leider nicht. Dr. Dertel scheint von der Prophezei des ihm sonst recht naheliegenden Dr. Bödel wenig zu halten, er meinte, es sei noch gar nicht so sicher, daß der Kanal gebaut werde. Damit dürfte er nicht ganz Unrecht haben; sicher aber hätte er Recht, als er die schauderhafte Gesammtdarstellung, die man bei den Jubiläumsvorschlägen an den Tag legt, geüßelt. Und noch in einer dritten Richtung dürfte er nur allzu sehr das Richtige getroffen haben: in der Konstatirung der Thatfache, daß, wie das Reichsamt des Innern, so auch das Reichsamt des Aeußern vor den Agrariern kapitulirt hat. Der Zielmann, von Haus aus kein Agrariereund, ist allmählich wurde wie Junker geworden und hat es aufgegeben, wider den agrarischen Stoßel zu lehren. Nach Erledigung

des Etats des Reichsamtamts wandte sich das Haus der Beratung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung zu. Anknüpfend an das furchtbare Offenbacher Eisenbahnunglück, gestellte Genosse Seagih die Fiskalpolitik, die sich in der Eisenbahnverwaltung breit und breiter macht, die Plündererei, die rückwärtigste Ausbeutung der Arbeiter und Beamten, die geringe Rücksichtnahme auf das Publikum. Daß des Herrn v. Alquist Geist über den Reichseisenbahnen schwebt, konstatirte auch der freisinnige Straßburger Kiff, der im Uebrigen spezielle Beschwerden des Reichslandes vortrug. So wie der Minister v. Zielien sangen auch der Kommerzienrath Schlumberger und die Herren Gamp und Paasche das hohe Lied von der vierten Klasse, in der es sich — für andere Leute — so herrlich ferdien. St. Zucker-Paasche will auch nichts von einer Verbilligung der Tarife wissen. Heute (Dienstag) soll die Beratung fortgesetzt werden; außerdem stehen Chinaavortage und Chinareliquientavortage auf der Tagesordnung.

Die Geschäftsliste des Reichstages. Der Rententontent war am Montag vom Präsidenten einberufen worden, um über die Geschäftsliste des Reichstages für die nächste Zeit zu beraten. Der Präsident theilte mit, daß er die Absicht habe, dem Hause vorzuschlagen, vom 22. März bis 16. April Orierferien zu machen. Dies sei jedoch nur möglich, wenn bis dahin die Etatsberatung incl. des Nachtragsstats (China) in allen drei Lesungen beendet sei. Um dies zu erreichen, sei es wünschenswerth, daß die Beratungen eines schnelleren Fortgangs nehmen als bisher. Auch sollen vor Ostern feine Samerinstage mehr stattfinden, um die ganze Zeit der Etatsberatung widmen zu können. Falls die Etatsberatung doch längere Zeit in Anspruch nähme, könnten die Orierferien erst am 29. März — also Freitag vor Palmsonntag — beginnen. Der Nachtragsstat für die Chinaexpedition sollte in einigen Tagen zur zweiten Beratung ge-

langen und wenn möglich noch diese Woche verabschiedet werden. Die übrigen Regierungsvorlagen sind noch in den Kommissionen und werden vor Ostern für das Plenum nicht mehr berathungsfähig. Auf eine Anfrage, wann auf die Einbringung des Zolltarifgesetzes zu rechnen sei, erklärte der Präsident, das nach seinen Informationen zur Zeit Niemand, auch der Reichskanzler selbst nicht, wissen könne, wann der Tarif dem Reichstage zugehen werde. Der Entwurf hätte noch eine Reihe von Anhängen zu durchlaufen und welche Zeit dies in Anspruch nähme, sei nicht einmal annähernd voraus zu sagen.

Aus dem preussischen Landtage. In ganz außergewöhnlicher Form, unter Ertheilung eines doppelten Vertrauensvotums bewilligte das Abgeordnetenhause am 9. Januar dem Justizminister sein Gehalt. Die Tribünen des Hauses, die sich sonst nur selten und nur vereinzelt eines Belüdes erfreuen, waren überfüllt — ein Beweis, ein wie lebhaftes Interesse die Öffentlichkeit der im Vordergrund der Beratung stehenden Frage entgegenbringt, ob die Regierung das Recht hat, die Verfassung nach Belieben auszuliegen. Eröffnet wurde die Debatte durch eine einstündige Rede des Abg. Richter (fr. Bp.) gegen den Antisemitismus, den er in Radaw, Sport- und Geschäftsantisemitismus eintheilte. Mit scharfen Worten wandte sich der Redner gegen die Königer Geschäftsantisemitisten und gegen das Märchen vom Ritualmord. Wie Luft aus dem Narrenhause wehe es ihn an, wenn er das Wort Ritualmord höre. In gleich scharfer Weise zog Richter gegen den Minister Schönstedt und dessen Kollegen zu Felde und forderte unter dem Vorwande der Unken die unbedingte Befolgung der Vorschriften der Verfassung. Nach einer bereits unbedeutenden Erwiderung des Ministers bestieg der Antisemit Berner die Tribüne, um ähnlich wie in den antisemitischen Radawersammlungen eine Dreißigprozentrede zum besten zu geben und gegen den

Landrichter Zimmermann, sowie den früheren Staatsanwalt Settagast in Romm den schäweren Vorwurf der Parteilichkeit in der Angelegenheit des Königer Mordes zu erheben. So weit, daß er diese Beamten alle von den Juden befreit, aber viel hat daran nicht gefehlt. Für ihn, der die Alten natürlich ganz genau kennen muß, steht es fest, daß der jüdische Schlächter Brov der Märder ist. Der Vorfall, den die Rechte seinen Worten sollte, ist ein beschämendes Zeugnis für den geistigen Tiefstand des Hauses. Auch ihm erwiderte der Minister, aber in einer Form, die so milde war, daß man wirklich daran zweifeln darf, ob nicht auch Herr Schönstedt im Innersten seines Herzens das Märchen vom Ritualmord glaubt. Inzwischen hatten die Abgeordneten Dr. Jerner (konf.) und Freiberg v. Bodel (freikonf.) einen Antrag eingebracht: „Das Haus wolle beschließen, zu dem vom Justizminister dargelegten Grundsatze, daß bei der Ernennung von Notaren auf das Bedürfnis der christlichen Bevölkerung in angemessener Weise Rücksicht genommen werden soll, seine Zustimmung auszusprechen.“ Hätten die Freisinnigen die Konsequenz aus ihren Anklagereden gezogen, so hätten sie in Form eines Gegenantrages dem Minister ihr Mißtrauen wegen Verletzung der Verfassung auszusprechen müssen. Diesen Rath befaßen sie jedoch nicht, sie begnügten sich mit einem Antrage, in welchem die Erwartung ausgesprochen wird, daß bei der Ernennung von Notaren das Gesamtinteresse der Bevölkerung nach Möglichkeit der Bestimmungen der Art. 4 und 12 der Verfassung zur Geltung kommt. Diesen Antrag verwandelten die Konservativen klug in sein Gegenteil, indem sie hinter „Notaren“ die Worte „wie bisher“ einfügten. Sowohl der so abgeänderte Antrag der Freisinnigen, als auch der Antrag Jerner-Bodelig wurde gegen die Stimmen beider freisinnigen Parteien angenommen. Sogar die

Nationalliberalen Stimmen mit der Rechten und dem Centrum. Im Laufe der Debatte stellte Herr Schupf, dem wir schon so viele neue juristische Begriffe verdanken, den Satz auf, daß man die Verfassung nicht schablonenhaft auslegen dürfe, sondern gewisse „Imponderablen“ dabei berücksichtigen müsse. Das bedeutet mit anderen Worten das Eingeständnis seiner fortgesetzten Verfassungswidrigkeit. Und in einer zweiten Rede erwiderte er dem Abg. v. Glatz (Pos), der sich über die Beschneidung der politischen Juristen beklagte, daß die Forderung der Beamtenschaft in Polen eine politische Frage sei. Es ist geradezu unerhört, daß ein Minister solche Grundzüge zu vertheidigen mag, und daß die „Volkswirtschaft“ ihm darin beistimmt.

Wenn die Regierung ganz nach der Pleite der Agrarier lang, dann sind diese vielleicht so freundlich, ihr die Kanalvorlage zu bewilligen. So verfährt die Regierung sehr ernsthaft die „Deutsche Tageszeitung“, indem sie schreibt: „Wir können nur eindringlich davor warnen, daß die Regierung nicht wieder in den früheren Fehler ver falle. Ihre Maßregelung hervorzuheben und aus dieser heraus den Versuch mache, die Situation in einem ihr günstigen Sinne zu beeinflussen.“ An diese höfliche Verwarnung schließt die „Deutsche Tageszeitung“ die ironische Bemerkung: „Was an den Konventionen ist, eine eingehende, gründliche Prüfung der Vorlage in allen ihren Theilen zu fordern, soll geschehen.“ — Also die Regierung darf sich bei Strafe der Ungnade der Agrarier nicht muffen, sonst läßt man die Kanalvorlage durchfallen!

Der Uebermut der Agrarier wird durch die Nachgiebigkeit der Regierung immer mehr angefaßt. Mit bedauerlicher Freivolität verfahren sie den Reichstag in einer so hoffnungslos. Auf einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in Frankfurt a. M. am 6. Februar proklamirte einer der Bundespräsidenten: „Wir brauchen natürlich vor allem Solitäre mit Rußland, Oesterreich, Nordamerika und ebenso mit all den anderen Ländern nicht bange zu sein. Es liegt nur an unserer Diplomatie, die Lage des Osteraustausches mit dem Auslande im Interesse Deutschlands kraftvoll und rücksichtslos auszukümpfen. Möge dies dem Grafen Bälou zum Heil des Vaterlandes gelingen.“ — Wenn es gelingen sollte, Deutschland wirtschaftlich mit aller Welt zu verbinden, dann würde der Weizen der Junger bilden, die Volkswasser oder wären dafür durch Noth und Arbeitslosigkeit gestraft worden.

Auch ein Zeichen der Feil. Politisch verboten wurde in Dortmund, wie die „Heim- und Fremden-Zeitung“ berichtet, das Anfechten von Plakaten an den Einfassungen für eine patriotische öffentliche Sammelkassendruck für die Buren, in der ein Postzug: „Der Wauzug Englands nach Transvaal“ auf der Tagesordnung stand.

Deutsches Kolonialgebiet.

Aus der Ministerkolonial-Konferenz wird wieder eine Uebersicht unserer Kolonialbürokranten gemeldet. Eine neue Polizeiverordnung in Tientsin bestimmt über die Bodenverurteilung. A. A. Wer auf öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen, in Oden, Wärdern oder im Gelände den Boden verunreinigt, wird mit Geldstrafe bis zu zwanzig Mark oder mit Haft bis zu einer Woche oder, falls der Schuldige Geringe ist, mit Freiheitsstrafe bis zu fünfzehn Tagen bestraft. — Für eine Gegen, in der der Raub zu Hause ist, ist das eine recht gemüthliche Verordnung. Wir möchten aber gern wissen, ob das schlaue Gouvernement dafür georgt hat, daß überall „im Gelände“ die bekannten Pavillons der Großstädte „für Herren“ und „für Damen“ aufgestellt sind. Dann müßte das Raubthougebiet einen eigentümlichen Anblick gewähren.

Es lebe die Frau!

Heute von G. Wiedig. (12 Fortsetzung.) — (Hochdruck verboten.) „Wie Widmann hält einen Vortrag“, fuhr Frau Leonore fort. „Dann folgen lebende Bilder: Szenen aus dem Leben der Frau, mit Charakteren, ebenfalls von der Widmann gezeichnet, und von Fräulein Stangnatz und der Kaiserin vorgelesen. Welche Damen, sowie Fräulein Rosen haben in operntreuer Weise auch ihre Person zu den lebenden Bildern beigetragen.“ „In der That, sehr operntreu.“ „Dann, und das ist der Glanzpunkt — sagen Sie nicht nein, sagen Sie nicht nein! Lebhafte ergreift sie seine beiden Hände: „Sie Dichter von Gottes Gnade, Sie müssen ja Hülfe für die Leiden der Frau haben.“ „Er hatte keine Hand frei und konnte so sein Lächeln nicht verbergen.“ „Sie sprach mit glühenden Wangen weiter: „Sie, als Kinder der ersten Regungen der Seele, werden der Frau nachempfinden können, die in der Ehe, der aller Rechte schmachtet! Dem Schmerz des Wähns, das der Gedächtnis unbeständig verlassen darf, werden Sie ergreifende Worte leihen! Sie werden für die Sehnsucht der Rebetlerin, die täglich das Martyrium der Arbeit von neuem beginnt, den rechten Ton finden. Sie sind der Engländer, der das kann. Dichten Sie und etwas, bitte, bitte!“ Sie follete die Hände. „Die Kaiserin wird's vortragen oder Fräulein Stangnatz, welche von

Oesterreich-Ungarn.

König Milan von Serbien ist am 11. Februar in Wien gestorben. Ein König ohne Land, ein Abenteuerer ist damit von der Schaubühne verschwunden, der Mehr durch seine tolle Streiche als durch königliche Thaten die Welt in Erstaunen gefetzt hat. Er hat viel mit Blut beigetragen, die monarchische Bestimmung herabzusetzen. Das monarchische Prinzip hat durch ihn eine würdige Bekräftigung erfahren.

Frankreich.

Bemerkung der Mannschaften der Marine. Der „Temps“ meldet, das Marineministerium sei mit einem Gesetzentwurf, betreffend die Bemerkung des Mannschaften der Flotte beschäftigt, da der gegenwärtige Mannschafstand nach der Durchführung des Programms der Flottenverkleinerung unzureichend sein werde. Vorläufig werde die aktive Dienstzeit der Flottenmannschaften auf 56 Monate festgesetzt werden.

Spanien.

Die Auflehnung gegen die Pflanzwirtschaft in Spanien nimmt immer größere Dimensionen an. Auch aus Granada werden fortgesetzt Unruhestörungen gemeldet. Manifestanten durchzogen unter den Ruf: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Jesuiten!“ die Straßen und bewarnten das Jesuitenloster mit Steinen. Als aus dem Innern des Klosters einige Flintenklänge ausgehen wurden, stieg die Erregung der Menge aus höhle. Der Prälat drang in das Kloster ein und stellte fest, daß die Schiffe von zwei Oesterreichern, die sich im Kloster befanden, abgegeben worden waren. Die Menge verurtheilte aber von der Benemerite aneinandergetrieben. Eine Anzahl Demonstranten verurtheilte in eine Hofhandlung einbringend, um sich mit Waffen zu versehen. Der Hofhandwerker (schon auf die Angreifer. Die Polizei gestrichelte die Unruhestifter, von denen einer leicht verwundet wurde.

Die Wirren in China.

Die Gesandten werden, wie aus Peking gemeldet wird, heute (Dienstag) wieder eine Sitzung abhalten, aber ohne Festlegung der chinesischen Unterhändler. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei den mündlichen Verhandlungen die Chinesen durch fortgesetzte Gegenverträge die Einigungen durch Aufhebung der Verhandlungen. Man wird daher fortan, wenn irgend möglich, schriftlich mit ihnen verhandeln, und die ihnen gemachten Vorschläge als unabhänderlich bezeichnen. Ein Telegramm des Generals Boyer meldet: Ein deutscher Soldat hat durch Zufall bei Jongfang einen französischen Soldaten verumdet. Die deutsche Militärbehörde hat sofort eine gerechtfertigte Untersuchung angeordnet und um Vitteltheilung ersucht, um die eventuell zu leistende Entschädigung feststellen zu können. Aus Peking wird gemeldet: H. H. Zhang hat erklärt, zwischen dem Kaiser Kwangju und der Kaiserin Tschü herrsche jetzt größeres Einvernehmen als je zuvor. Die Kaiserin geht die Notwendigkeit von Reformen im modernen Sinne an. An den chinesischen Hof telegraphische H. H. Zhang, die Regierung des Hofes, dem über die Wärdentagter verhängten Todesurtheil nicht zustimmen, sei die höchste Gefahr für die Dynastie selbst.

Von den Streikpropositionen gegen die Borer meldet das deutsche Oberkammeramt am Freitag aus Peking, daß die Kolonne Clew ohne Zwischenfall nach Tientsin zurückgekehrt, die Kolonne Trotsch auf dem Rückmarsch bereits bis 10 Kilometer von Peking gelangt sei. Dagegen ist eine neue Expedition nach Jankin (72 Kilometer nordwestlich von Peking) aufgedreht, von wo vor Kurzem Christenmorde gemeldet waren.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 9. Februar 1901. Im Bundesrat: Graf Solobowitsch. Der Reichstag wird heute beauftragt, die Vorlage des Reichstages (S. 2. B. 2.) Das vorliegende Gesetz enthält nicht allen Forderungen der Borer. Es ist eine Forderung und enthält nur eine negative Bestimmung des Reichstages. Das ist die Forderung des Reichstages, die die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts) Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts) Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts) Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Abg. Schröder (Soz.): Von diesem neuen Gesetz enthält die Kommission nicht, was die Borer in der Deutscher Reichstag nicht. Eine Beschränkung kann die Unzulässigkeit nicht bestrafen werden. Der Reichstag hat einen neuen Reichstag gefordert, den die Borer nicht anerkennen wollen. Die Borer sind nicht anerkennen, wenn es handelt sich darum, den Rhein, das die Gesetz der Natur, gegen unzulässige Beschränkungen zu schützen. (Stimm: rechts)

Sine theur: Telephonanlage. Vor der Kottwitzer Straßkammer wurde fänglich der Bädermeister J. G. Juch aus Schneewagen wegen eines nicht gültigen vorkommenden Bergeschwertheits. Es war ohne sein Wissen auf einen ihm gehörigen Wäse eine Telephonanlage eingetriben, und Juch hatte diese umzulassen für gut befunden, weil er mit der Anlage nicht verhandelt war. Das Gericht erkannte auf fünf Wochen Gefängnis.

Gewerkschaftliches.

Die Leipziger Rüstler sind in einen Generalstreik eingetreten. Veranlassung hierzu gab die Abkündigung von fünf Arbeitern in einer Maschinen-Fabrik und -Fabrik in Bahren, die am 28. Dez. v. J. erfolgte. Alle Verhandlungen zwischen der Fabrik-Fabrikation und den Arbeitgebern sind verfallen. Darauf am Sonntag eine öffentliche Rüstler-Versammlung mit 200 gegen 84 Stimmen den Generalstreik beschloß. Die Rüstler erklärten in der Erklärung der Rüstler einen Streik, die im Fortschritt getrossenen Vereinbarungen zu durchbrechen. In den 4 Gewerkschaften, die den Arbeitsvertrag nicht angehen, wird weiter gearbeitet, wird nicht die Arbeit erkläre haben, Gewerkschaft einzustellen.

Die Arbeiter der Nahrungsmittel-Industrie in Nürnberg (Bauer, Bäder, Konbitorer, Lebküchler und Wäler) nahmen in einer Versammlung eine Resolution an, in der festgestellt wird, daß die Entwidlung der landwirtschaftlichen Verhältnisse derzeit fortgeschritten ist, daß der Zusammenbruch aller innerhalb eines bestimmten Zeitraumes bestehenden Berufsorganisationen notwendig ist. Die Vereinigung zu einem Industrieverband soll in die Wege geleitet werden. Eine Kommission wurde beauftragt, an die Forderungen und an die bestehenden Zentralverbände diebeshalb zu berichten. Ferner wird angefragt, auf die Tagesordnung der in nächster Zeit stattfindenden Verbandstage den Punkt „Gründung eines Industrieverbandes“ zu legen und hierfür einen Referenten und einen Korreferenten zu bestellen.

Aus Stadt und Land.

Mont. 12. Februar. Die katholische Schulrat der drei Gemeinden Bent, Hoppens und Neuenbe hat für morgen (Mittwoch) Nachmittag Hebung der Schulmutter pro 2. Hälfte des Rechnungsjahres 1900/01 in der Wohnung des Schuljuraten (H. W. H. 21) angefragt.

Eine ansehnliche Schneedecke hat auch uns der letzte Winter noch befehrt, worüber der Landmann nicht böse, der Fußmann aber und alle Diebstegen, welche viel auf der Straße zu thun haben, nicht erbaute sein werden. Die Anlieger der Straßen haben durch den Schnee unerwartete Arbeit bekommen und mancher derselben wird mit Grauen wieder an den Unrath denken, den der schmelzende Schnee auf der Straße verurtheilt und den zu befeinigen der Anlieger verpflichtet ist. Hierbei sei gleichzeitig einmal eine noch zu Recht bestehende Schneeverordnung hingeworfen, nach welcher bei Schneefällen, die in milderer sehr vertheilbar sein können, jeder Inhaber einer an der Straße liegenden Unternehmung ohne Weiteres verpflichtet ist, soweit seine Wohnung resp. das Zettort von Schnee reinigen resp. den Verkehrswege aufrecht erhalten zu müssen, sofern hieron der Arbeiter nicht ausdrücklich entbunden ist. Diese Verpflichtung schließt jedoch nicht auch die übliche Reinigung des Zettorters oder der Straße von Schnee in sich. Das ist lediglich Sache des Hauswirts, der diese Arbeiten allerdings Jemandem vertragenfalls übertragen kann.

Das sich wegen Jaltrades erfindende Kunst- und Figuren-Theater im „Friedrichshof“ hier-

beiden Sie wählen. Man wird Sie vorlatschen, vorrufen, vorjubeln. Während Sie sich neigen, erscheint ein junges Mädchen im Engels-gewand und reißt, Ihnen halbigend, einen Kranz rascher Rosen, den Dank der Frauen! Reine Jee!“ Sie hatte sich ganz in Begierde gerethet.

„Um, um.“ Sein Lächeln wurde so starr, daß er den Kopf zur Seite wandte. „Sie sah sich edles Profil. „Es muß wirken!“ sagte sie.

„Er war nicht ganz so abgeneigt, als sie gefürchtet hatte.“ Frau Mannhorbs Rüstler mußte unten vor dem Hause lange warten; er sah schon unruhig nach den Fenstern, der feurige Braune wollte nicht länger stehen.

„Gefenlohr war liebenswürdig genug, sich alles bis auf die kleinste Kleinigkeit erzählen zu lassen. Er griff sich an die Stirn — nun kam ihm schon eine glückliche Idee. Er sann.

Frau Leonore sah auf dem Sofa und wogte nicht sich zu rühren. Nur ja nicht die Idee vermissen! „Holler Knobdel sah sie zu dem Dichter auf.“

„Und die Einmengen!“ fragte er. „Ich zweife nicht, daß sie groß sein werden.“ „Sie bilden den Fonds des Vereins. Ihre Mitwirkung würde uns Summen juchsen!“

„Ja, recht schön, aber ich weiß wirklich nicht.“ „Er jögerte sich immer.“ „Sagen Sie ja!“ hat sie bringend. „Ein Engel wird Sie belohnen! Sie thun nebenbei noch ein zweites gutes Werk. Diesen Engel

mit dem Schilling vorstellen, eine junge, talentvolle Schriftstellerin.“

„Sagen wieder eine!“ murmelte er. „Ich ist unklar.“ Wie ihr Name mit dem Jrisen zusammen genannt, so ist sie befannt mit einem Schöen. Ein junges Ding, mildtend in der großen Stadt — was können Sie aus ihr machen!“

„Um — ich habe wirklich so wenig Zeit.“ Gefenlohr schien plötzlich das Interesse verloren zu haben. „Meine liebe gnädige Frau, ich bin wirklich nicht in der Lage, alle Schriftstellerinnen zu protegieren.“

„Ach, thun Sie's!“ hat Leonore mit Thränen in den Augen. „Sie verpflichten mich allerpersönlich. Elisabeth Reinhard ist mein Schilling, meine Freundin, ich verpriehe mir Sie Stroh von ihr. Sie ist so talentvoll! Freich von Rande, unbedrückt, reizend wie eine Rose.“

Der Dichter richt sich das Rinn. „Nun, weil Sie mich so bitten“, sagte er endlich. „Er begreift Leonore bis zur That, bis zur That, bis zur That.“

„Ich bin in den Wogen. Noch ein Handbuch, eine Verheugung.“

„Lächelnd, freilich vor heimlichem Stolz fuhr sie davon.“

IV. Elisabeth Reinhard war auf dem Weg zum Verlagsbuchhändler Raier. Sie hatte sich endlich ein Herz gefaßt und ihm vor einigen Tagen mehrere Manuskripte zugesandt, darunter das von Volten jurdisch-gewiesene. Nigendwo hatte sie es untergebracht,

obgleich Rikemacher seine Freunde, die Redakteure, persönlich aufgesucht und sie, knallt feine cautioren Behandlung zu Rinnkrempfen, um Annahme ersucht.

„Ich sagte es Ihnen ja gleich, Fräulein Reinhard“, hatte Rikemacher zuerst gesagt, „einiges hätten Sie anders machen müssen. Mir wollen es mal durchgehen. Kennen Sie, was ich Ihnen sage; es sind ja nur ein paar Kleinigkeiten. Die Leute müßten sich sein, wenn sie es dann nicht nähmen!“ Er war etwas belibigt, als Elisabeth auf die Änderungen nicht eingehen wollte.

„Ich kann nicht“, hatte sie gesagt. „Und wenn ich's nicht anbringe!“

„Ich bitte Sie, Sie können doch ein Wärdchen mildern. Nicht alles so scharf ansetzen! Ich sage auch: Was haben Sie für schöne Jähre, wenn ich doch weiß, wie viele Wunden drin sitzen.“

Sie hatte nicht geändert, wenn Herr Rikemacher sie auch eigenmächtig nannte; er durfte sich das jetzt schon erlauben.

Wie nachdem Regen hatte sie die Arbeiten eingepackt und in ein paar belegten Jellen sich Herrn Raier wieder ins Gedächtnis jurdisch-gewiesen. Er hatte ihr damals nicht geschrieben, trotzdem er sich ihre Adresse gemerkt.

Aber nun schrieb Raier, überraschend bald, nach ein paar Tagen. „Er habe ihre Arbeiten gelesen, er bitte sie, ihn an einem der nächsten Tage Vormittags in seinem Bureau zu bejuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

selbst wird heute Abend das vieraktige Schauspiel "Faust" aufgeführt. Morgen Nachmittag wird eine Schiller- und Familien-Vorstellung stattfinden, und zwar gelangt zur Aufführung "Schneewittchen", das Märchen in 5 Akten.

Die Nummer 21 der "Auen Gesundheitskur" (3. Jahrgang), Gratulablage für Gesundheits- und Krankenpflege, liegt der heutigen Nummer des "Nordb. Volksblattes" bei.

Wilhelmshaven, 12. Februar.

Das hiesige Gewerbegericht nimmt, nach seinen Arbeiten zu urtheilen, immer mehr das Gepräge einer Vergleichs- und Veröhnungsstelle an, was in den meisten Fällen zu Gunsten der Parteien ist und der gerichtlichen Einwirkung immer mehr Popularität einbringt sowie die Güte, welche den Parteien eigen, abnimmt. Diesmal liegt eine gewisse Dosis Schuld Formorenlegung, auf die nun einmal ein jedes Gericht das schärfste Auge hat, auf beiden Seiten, und da ist es Sache des Vorstehenden, den Vergleichsvorschlag unter gerechter Theilnahme von Licht und Schatten den beiden Parteien mündgerecht zu machen. Diese Kunst ist für einen Vorstehenden sehr wertvoll. Die in der gefälligen Gewerbegerichtsunterstehenden Klagenfälle endeten unter dem Vorsteh des Herrn Richter sämtlich mit einem Vergleich. Der Photographengehilfe R. klagte gegen den Photographen J. auf Entschädigung von 193 1/2 Stunden Lohnerarbeit. Beklagter behauptet, dem Kläger zu Verbindlichkeiten 45 Mk. als Abfindung für die Lohnerundenbeit gegeben zu haben, womit sich Richter zufrieden geben habe, wenigstens habe er bei den nachfolgenden Lohnabrechnungen nicht für Lohnerunden verlangt, überdies habe Kläger die Arbeitszeit nicht regelmäßig innegehalten. Es kam schließlich ein Vergleich zustande, nach welchem der Beklagte dem Kläger noch 20 Mk. zahlen will. Die zweite Klagesache ist behufs Zugenormenung von der vorigen Sitzung übernommen worden. Der Barbierlehrling B. hat in dem Barbiergehülfe des Herrn R. seine Lehrzeit beendet. Nach Aussage des Lehrlings soll ihm R. für das letzte Lehrjahr 50 Fig. pro Woche Extrazuschläge versprochen haben, welche Summe nach Beendigung der Lehrzeit ausbezahlt werden sollte. Ferner konnte der Kläger die Lehrlingszeit während der ersten Zeiten seiner Schiffsurlaubnahme nicht die ihm vom Meister in Aussicht gestellte Wohnung beziehen, da dieselbe noch mit Möbeln besetzt war, infolgedessen er bei seinen Eltern wie bisher weiter wohnte und hierfür eine Entschädigung geltend machte. Letztere wurde jedoch aus der Klage ausgeschieden, da keine Entschädigung abgemacht war. Der einzige in dieser Sache vorhandene Zeuge konnte sich der angebliebenen Abmachungen der beiden Parteien nicht mehr erinnern, infolgedessen die Klage sehr aussichtslos wurde, da der Beklagte die angebliebenen Versprechungen bestritt. Der Vater des Klägers als Vertreter seines Sohnes ließ sich jedoch nach zu schweren Beleidigungen des Beklagten hinsetzen, so daß von letzterem eine Beleidigungsklage als sicher in Aussicht gestellt wurde. Außerdem hatte Beklagter seinen früheren Lehrling der Staatsanwaltschaft wegen einiger verunthätigter Begebenheiten angeklagt. Dies alles ins Auge fassend, griff der Vorstehende mit allem Geizid ein. Der Erfolg war ein vielseitiger: Zurücknahme der Klage, Zurücknahme der Beleidigung, gegenseitige Veröhnung und das Verprechen, den Straf Antrag bei der Staatsanwaltschaft zurückziehen zu wollen. — Die dritte vorliegende Klage war vom Bädermeister R. gegen seinen ersten Gesellen angestrengt, der ihm wegen eines geringen Tadelns ohne Einmalung einer Rindigungszeit weggegangen war. Der Beklagte erklärte mit schändenswerther Offenheit, gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung verstoßen zu haben und eine entsprechende Sühne tragen zu wollen. Da Kläger die Beleidigung durch den Weggang des ersten Gesellen gehabt haben will und zwei Gesellen dafür hat einstellen müssen, bringt er eine Entschädigung von 30 Mk. in Anspruch. Beide Parteien einigten sich schließlich dahin, daß Beklagter auf die 14 Mk. einbehaltenen Lohn verzichtet und außerdem noch 15 Mk. sofort für die Lohnerundenmieten zahlt. — In einer Klagesache waren beide Parteien nicht erschienen.

Ueber das Traumleben, die Schlaflosigkeit und ihre naturgemäße Behandlung ist gegen Abend vor einem gut besetzten Hause in den "Tonhallen" Herr Professor Ulrich aus Berlin auf Veranlassung des hiesigen Naturheilvereins.

Redner gab zunächst einen kurzen Umriss von der Phrenologie und den einzelnen Schläfenpartien, welche in dem Schlaf- und Traumleben in Betracht kommen, und schloß dann an seinen im "Triolet" am Donnerstag gehaltenen Vortrag über die Temperamente, die ebenfalls mitwirkten. Der Vortragende schilderte in äußerst spannender Weise das ganze Schlaf- und Traumleben, sowie alle auf diesem Gebiete zur Geltung kommenden Erscheinungen und Ursachen, soweit sie die Wissenschaft bis jetzt aufgedeckt hat. Im zweiten Theile gab der Redner die einschlägigen Rathschläge gegen die nachtheiligen Folgen der Schlaflosigkeit auf Grund der Naturheilmittellehre zur Kenntnis unter Beachtung der falschen mehrtägigen Dillweife. — Eine interessante Diskussion entspann sich nach dem Vortrag über die Behandlung der Schlaflosigkeit im höchsten Stadium, welche dann als unheilbar gelten kann. Daraus beantwortete der Vortragende noch eine Anzahl schriftlich eingegangener auf das Thema bezüglicher Fragen und beantwortete die gefälligen Forderungen einer ganzen Anzahl Kinder, was ebenfalls nicht geringes Interesse hervorrief. Der Redner erntete vielen Beifall.

Von der Marine. Der Kreuzer "Gestor" ist am 9. Februar von Tientsin nach Nagasaki in See gegangen. Das Minierschiff "Weihenburg" ist am 8. Februar von Wusung nach Tientsin in See gegangen. Der Kreuzer "Pelo" ist am 8. Februar in Shanghai eingetroffen. Der Dampfer "Darmstadt", mit dem abgelösten Mannschafts "Möwe" ist am 9. Februar von Sphynx nach Melbourne in See gegangen. Das Schulschiff "Stoich" ist am 8. Februar in Cartagena eingetroffen und beabsichtigt am 20. Februar von dort nach Plymouth in See zu gehen. Das Rannonboot "Jaquar" ist am 6. Februar in Shanghai eingetroffen. Der Kreuzer "Schwalbe" ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vize-Admiral Bendemann, an Bord, am 9. Februar von Cingiang nach Wusung in See gegangen. Der Kreuzer "Duffard" ist am 9. Februar von Cingiang nach Wusung in See gegangen. Der Kreuzer "Seeadler" ist am 9. Februar in Sootau eingetroffen. Der Kreuzer "Dineta" ist am 9. Februar von Neworleans nach Veracruz abgegangen.

Die Schiffslasse und die Geheimmatten gestohlen wurden in voriger Woche von einem der hiesigen Torpedo-Dispositivboote. Die Rakete und die Akten befinden sich in einem verflochtenen Schrank. Der Verdacht fällt angeblich auf einen Matrosen, früheren Steward, welcher Läuferdienste beim Kommandanten gethan haben und seit dieser Zeit jahrelanglich sein soll. Nach der Rakette, die nur 200 Mk. Inhalt hatte, wird im Hafen gestaubt, da vermutet wird, daß dieselbe nach Entnahme des Geldes in das Wasser verjett worden sei.

Im Panorama ist in dieser Woche eine Serie Bilder aus dem Burenkriege ausgestellt, die sehr anziehend wirken dürften.

Jeder, 12. Februar.

Die "Getreuen von Jever" werden wieder munter. Sie haben in ihrer letzten Versammlung beschloffen, dem greifen Marxjudenbinder Hermann Klümers zu seinem 80. Geburtstag ihre Glückwünsche zu senden und zum Ehrenmitglied der "Getreuen" zu ernennen.

Barrel, 12. Februar.

Wenn die Beschränktheit prämiert würde, so würde ganz sicher die Redaktion der hiesigen "Allgemeinen Zeitung" nicht zu kurz kommen. In ihrer Sonntagsnummer bringt die "Allgemeine" ein herrliches Reklame, in dem sich der Zentralratsbescheidungen nach einigem Jahren bei der Jubiläumssitzung-Debatte im Reichstag zu unterthänig klammert. Die Sozialdemokratie mit dem Vorbehalt: "wenn die Frau sich nicht mehr dem Kausell weihen, sondern sie muß auf die Arbeit gehen; so kann dann im sozialistischen Jubiläumstag die Klünder-Wohnung zur Schlafstelle herab!" so lautet die "Allgemeine" in ihrem Leitartikel. So manche Seele sind blind mit schreien Augen; zu diesen gehört auch die Redaktion der "Allgemeinen". Wenn die von bescheiden angelegten Punkte Merkmale des sozialistischen Jubiläumstages sind, so leben wir ja seit Jahren mitten in diesem Staate. Industrie und Großgrundbesitz liegen in der Frau des Arbeiters doch nicht eine Handspanne; doch nicht die Mutter ihrer Kinder; sie leben vielmehr in der Frau eine Wohlthäterin, die billiger zu arbeiten genummert ist als der Mann. Kann diese Frau noch dem Dausnefen vorziehen, wenn sie Abend müde und abgearbeitet aus der Arbeit, von der Feldarbeit in ihre Wohnung zurückkehrt? Arbeit ihr bei Wohnung mehr als eine Schlafstelle, die Wohnung, die sie nicht morgens verläßt, um sie spät Abends wieder zu betreten? Wie gerne wäre diese Frau ihrem Kindern eine liebende Mutter, wäre die Nacht wenigst für die Kinder der Nacht fremder Leute anzuwenden oder sie sich selbst zu überlassen. Bei der Arbeiterin in der reichlichen Güte sowohl ebenfalls ein ebenso süßendes Herz für ihre Kinder, wie bei der Bäuerin auf dem Thron. Ja, man darf ohne Ueberhebung behaupten, daß die aufwachende Liebe einer Ko-

beiterin so viele Thräne größer ist, als sie an einem unter einer Juchstirn fest. Eine Handvoll sonnenberleucht ist es, wenn dem Arbeiter die Frauen des häuslichen Glücks in bunten Farben angedrückt wird von eben diesen Seiten, die dem Arbeiter jammern wollen, sich mit seinem Weibe ihnen fast bebingungslos zu verkaufen. Und diese Dauserei begehrt fast täglich das Organ der Lebensmittelvertheiler, das Organ der Rechtschaffen der arbeitenden Klasse, die hiesige "Allgemeine".

Odenburg, 12. Februar.

Protest-Versammlung gegen den Brodmücker! In Odenburg findet am Sonntag den 17. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in Odenburgs Etablissement eine Protestversammlung gegen den Brodmücker statt, in welcher Herr Paul Jung aus Bant referiren wird. Nachdem der Kampf für und wider die Handelsverträge, die die Entscheidung darüber bringen werden, ob das Volk zu Gunsten der Junker und Junkerengenossen dem Korn- und Lebensmittelausfuhr preisgegeben werden soll, entrannt ist, ist es unsere Pflicht, energisch Protest gegen den Wucher zu erheben. Mögen zu der Versammlung auch die Frauen recht zahlreich erscheinen. Denn gerade für die Frauen, die mit dem Verdienst des Mannes haushalten sollen, ist die Frage, ob sie für Brod einen höheren oder niedrigeren Preis zahlen müssen, von nicht geringer Bedeutung.

Einen großen Schaden haben die Geflügelzüchter, welche die Braunschweiger Geflügel-Ausstellung besichtigt haben, erlitten. Wie es heißt, ist unter dem Ausstellungsgelände die Geflügel-Cholera ausgebrochen, so daß die Ausstellung vorzeitig geschlossen werden mußte. Das Ausstellungskomitee sandte die Thiere schleunigst ihren Besitzern zu; storbend und todt trafen die Thiere hier ein. Dabei hat das Komitee es unterlassen, die Züchter auf den Ausbruch der Krankheit aufmerksam zu machen, so daß eine weitere Verschleppung der Geflügel-Cholera leicht möglich ist. Einzelnen Züchtern sind ganze Stämme vernichtet, die einen hohen Werth repräsentiren, darunter solche, die in Braunschweig vorher prämiirt worden sind.

Aus dem Eisenbahnerverkehr. Es wird mitgetheilt, daß die Königlich-eisenbahndirektion in Münster demnach seit Jahren oft wiederholten Gesuch statgeben wird, indem sie für alle Fahrarten zwischen Norden und Odenburg oder darüber hinaus die wohlweisliche Gültigkeit sowohl für die Strecke über Leer als auch für die über Jever einführt.

Stade, 10. Februar.

Zerhörsproben ist nicht festbar. Metallarbeiterverein aus Hildesheim fand während der Werksarbeiterausperrung in Hamburg auf der Hamburger Chaussee in Wilhelmshafen Streikposten. Hierdurch soll der "Allgemeine Ruhe und Ordnung" haben, weshalb das Schöffengericht in Hamburg am 20. Febr. Strafe verurtheilte. In dem Urtheil des Schöffengerichts heißt es: Es ist nicht zu bezweifeln, daß der § 152 der Gewerbeordnung den Arbeitern gestattet, zur Erreichung gültiger Lohn- und Arbeitsbedingungen zu streiken. Dem ist aber nicht genug, daß auch solche Mittel angewendet werden dürfen, die gegen das Strafgesetzbuch verstoßen. Es liegt nun aber eine "erhebliche Beleidigung" vor und mußte deshalb eine Verurteilung auf Grund des Strafgesetzbuchs § 360 erfolgen. Aus auf anderen Gründen seien schon ähnliche Urtheile gefällt worden. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts legt Reper Berufung ein und hat die Sache vor einigen Tagen vor der Strafammer in Stade zur Verhandlung. Die Strafammer schloß sich dem Urtheile des Schöffengerichts in Hamburg nicht an, sondern sprach den Angeklagten 10 Reichsmark frei.

Aus den Vereinen.

Veranstaltungen. Hans-Wilde in Hannover. "Metallarbeiter-Verein". Mittwoch, 13. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der "Küche". "Verein ehemaliger Soldaten". Mittwoch, 13. Febr., Abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung bei G. Gabe: offer, Lombeh.

Vermishtes.

Ein geheimnissvoller Diebstahl wurde in Berlin verübt. In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar, zwischen 3 und 4 Uhr, ist dort, bei wem, wird nicht gesagt, eine Kassaentnahme im Werthe von 1000 Mk. gestohlen worden. Die Kasse besteht aus 20 bis 30 Brillanten und 5 Saphire a jour in Gold gefast, in Form eines Wappens resp. einer Blumenrose, darin ist ein lateinisches W und darüber eine Kaiserkrone angebracht. 4 der Saphire befinden sich je an einer Ecke des Wappens und einer über der Mitte der Krone. Die daran befindliche Kasse besteht aus Gold. Als Dieb kommt eine Prostituirte in Betracht, welche nur als ziemlich groß, kompulent, von besonders starkem Bau und Hüftumfang und als blondhaarig beschrieben werden kann. — Ueber einen Diebstahl, der ebenfalls von einer Prostituirten

begangen sein soll, theilt das Berliner Polizeipräsidium mit: Am 7. Februar 1901 sind von der Prostituirten, unversehrt, Janny Garnisch, geboren am 4. Aug. 1875 zu Spremberg, 20 200 Mk. und zwar ein Bündel von 18 Notizen zu 1000 Mk. und ein Paket mit 12 Notizen zu 100 Mk. und einer 1000-Mark-Note gestohlen worden. Die Garnisch hat bis zum 3. d. M. Kopenhagen. 62 Gestohlen und wollte angeblich Stellung in Stockholm nehmen, ist aber nicht dorthin abgereist, auch sonst nicht ermittelt worden, daher vermuthlich flüchtig. Die Garnisch ist 1,52 Meter groß, schlant, hat blonde, nicht gewellte, ungetheilte Haare, graublau Augen, Leberflecke auf beiden Backen, grabe, aufwärts gebogene Nase, breite Lippen, aufrechte Körperhaltung und lange Finger. In Begleitung der B. befindet sich vermuthlich deren Zuhälter, Schlächter Arthur Richter, am 3. März 1880 zu Spandau geboren, seit December vorigen Jahres von Landberg, 172 Meter groß, hat schwarzes Haar, dunkle Augen, ovales Gesicht, Anschlag von schwarzem Schnurrbart und ist von mittlerer Gestalt. Fleckheit ist Richter vermuthlich mit fleisem schwarzen Haut, dunklem Anzug und langen dunklen Pantalon.

Ungetreue Rechtsanwältin. Wegen Unterschlagung von Wandausgaben in der Höhe von mehreren Tausend Mark wurde in München in seiner Kanzlei in der Weinstraße der Rechtsanwält Peter Bauer verhaftet. — Die Haftentlassung des Rechtsanwalts Leonhart in München wurde im ersten Instanzurtheil abgelehnt. Nach dem bisher geflogenen Erhebungen handelt es sich um eine Reihe von Unterschlagungsfällen. Die bisher erzielte Summe soll die Höhe von 15 000 Mk. erreichen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Febr. Der Bund der Landwirthe hat hier keine Generalversammlung abgehalten. Als Ziel des Bundes wurde in dem Bericht über die erwartete Jolltarifvorlage der Zoll auf Brodorn von 7,50 Mk. hingestellt. Dresden, 11. Febr. Der Großherzog von Oldenburg hat sich in Folge Erfüllung von Brandpolitarif zugesogen. Das Verleihen ist durch denselben nicht verhängt. Köln, 11. Febr. In der hiesigen "Sternberg-Kaffee" sind bis jetzt 20 Mädchen ermittelt, die von rüden Gesellschaften artifizirt wurden. Die Kinder, die sich durchweg im jugendlichen Alter befinden, gehören den besser situirten Kreisen der Bürgerchaft an. Paris, 11. Febr. In der Kammer wurde wegen Unwohlens des Ministerpräsidenten die Weiterberatung des Vereinsgesetzes vertagt. Das Daus beschäftigt sich mit verschiedenen auf die Tagesordnung gestellten Vortragen. Madrid, 11. Febr. In Valencia ist der Belagerungszustand proklamirt worden. Sofia, 11. Febr. Die Wahlen zur Stupichina sind ruhig verlaufen. Nur in Philippopol fand bei einer Kauferei außerhalb des Wahllokals statt, bei der zwei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Gabor, 11. Febr. Bei einem Kampfe, der am Freitag in der Nähe von Kirpact Junction stattfand, verloren die südarabianischen letzten Reiter 2 Tödt, 5 Verwundete und 15 Gefangene.

Letzte telephonische Nachrichten und Besuche. Bremerhaven, 12. Febr. Das Seemanns metheb den Urtheilspruch, betreffend die Brandtatsache der Lloydhiffe in Hoboken. Das Feuer sei entstanden in einem Baumwoll-Schuppen, wahrscheinlich infolge von Fahrlässigkeit. Waren die Dampfer schneller aus dem Biers entfernt worden, so wäre der Verlust an Menschen und Schiffen weit geringer gewesen. Ein Theil der Newporter Schlepsschiffe hat die erbetene Schlepplasse abgelenkt und sich auch nicht um die im Wasser treibenden Menschen gekümmert. Die Schiffslösung der Lloydhiffe trifft keine Schuld. Ihre Maßnahmen seien lobenswerth gewesen. Madrid, 12. Febr. Die Rundgesänge dauern heute hier fort, ebenio in Valencia, Barcelona und Saragossa. In letztgenanntem Orte schloffen die Manifestanten auf die Gendarmen. Privatbesuchen zufolge wurde der General Borrero von der Menge mit Rufen: "Es lebe der republikanische General!" begrüßt. Kopenhagen, 11. Febr. Die Regierung beschloß, den auswärtigen Mächten amtlich anzuzeigen, daß Rapahd von der Belt verlegt sei. Am Ofsen wurden drei neue Fälle von Pest festgehalten.

**Kathol. Schulacht** 30 bis 40 große und kleine **Schweine** auch auf Zahlungsfrist. **F. Wilken, Bant, Margarethenstraße 1.** **Gesucht** zum 1. April ein tüchtiges Dienstmädchen, welches etwas kochen kann und mit der Wäsche gründlich bescheid weiß. **Frau A. Kruse, Colosseum, Bant.** **Gesucht** ein Drehschleibring. **Joh. Ellers.**

**Zu vermietthen** zum 1. März eine dreizimmerige Oberwohnung am Markt, Roonstr. 21, in Bant; **auf sofort** eine vierzimmerige Unterwohnung Vorderstraße 4; eine vierzimmerige Unterwohnung Ecke der Bremer und Rütcherstraße; eine einz. Stube dabeisß und eine dreizimmerige Oberwohnung zu Kopperhöfen, Hauptstraße 6. **Mandator Schwitters, Bant.** **Zu vermietthen** zum 1. April oder Mai zwei dreizimm. Etagen-Wohnungen. **Thelenstraße 5.**

**Zu vermietthen** zum 1. März oder später eine dreizimmerige Wohnung. **G. Hey, Klempner, Grenzstr. 37.** **Zu vermietthen** zum 1. April oder später eine vierzimm. Unterwohnung mit Keller und Zubehör. Zu erfragen Friederikenstraße 25, Hinterhaus. **Zu vermietthen** eine vierzimmerige Unterwohnung mit abgeschlossenen Korridor u. allem Zubehör. **Frau Lude, Beil. Peterstr. 15.**

**Zu vermietthen** eine dreizimmerige Unterwohnung mit allem Zubehör. **V. Volk, Grenzstraße 71 b.** **Gesucht** zum 1. März ein reinliches, nettes Mädchen für alle Arbeiten, welches selbstständig wachen und plätten kann. **Grenzstraße 6.** **Gesucht** zu Ofsen d. J. zwei Fräulein zur Erlernung der Gärtner- und Bänder. **G. Stephan, Gärtnererei, Dattienstr. 28 und 69.**

**Montag, 18. Februar,**  
Abends 8 Uhr, im Lindenhof zu Varel:  
**Große öff. Versammlung.**

**Tagesordnung:**

1. Die Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft.  
Referentin: Frau **Louise Zietz**, Hamburg.
2. Die Getreidezölle und ihre verderblichen Folgen fürs Volk.  
Referent: Landtagsabgeordneter **Paul Hug**, Vant.

Während das erstere Thema mehr im Interesse des weiblichen Theils unserer Bevölkerung liegt, ist das zweite Thema von einer solch hohen Bedeutung für Jedermann, daß es Niemand veräumen sollte, durch den Besuch der Versammlung zu protestiren gegen den unerhörten Raubzug, den die Junker und Agrarier von Neuem wieder auf die Taschen des arbeitenden Volkes planen.

**Auf zum Protest! Keiner fehle!**  
Der Einberufer.

**Waarenhaus**  
**B. S. Bührmann.**

Schwarze und farbige  
**Kleiderstoffe**

für die Konfirmation  
in reicher Auswähl und großem Preissortiment.

Ferner:  
**Konfirmanden-Anzüge**  
schwarz, blau und farbig,  
in allen Preisen vorrätig.

**S. Schmilowik**  
8 Neue Straße 8.

**Im Ausverkauf**

wegen Abbruch des Hauses:  
Köper-Jakett, roth-rosa gestreift, Meter 45 Pf.  
Pique-Barchent Meter 38 Pf.  
Möbel-Kattune Meter 29 Pf.  
Satin Augusta für Bettbezüge, beste Waare, 36 und 38 Pf.  
Kleider-Barchent Meter 38 Pf., sowie  
**eine große Menge Reste**  
und zwar:  
Schürzenkostreke Flanellreste  
Kattunreste Kleidervelourreste  
Barchentreste Säuserkostreke etc.  
sowie verschiedene anstrangirte Artikel zu ganz enorm billigen Preisen.

**Lehrmädchen**

per sofort oder 1. März gesucht.  
**S. Janover.**

**Gesucht**

zu Oheim ein Lehrling für mein Geschäft. **D. Simme**, Schloßstr. 17, Vant, Grenzstr. 6.

**Oldenburgische Landesbank.**  
Filiale Wilhelmshaven, Noonstraße 78.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden, vergütet wir  
bei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung (2 1/2 bis 4 Proz.) zur Zeit 4 Proz.,  
bei kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 bis 3 1/2 Proz.,  
bei 14 tägiger Kündigung und auf Cheq-Conto 2 Proz.  
Laufende Rechnung (Conto-Corrent-Conto) unter günstigen Verzinsungs- und Provisions-Bedingungen.

**Oldenburgische Landesbank.**  
Filiale Wilhelmshaven.

**Delvendahl. Propping.**

**Geschäfts-Anzeige.**

Dem geehrten Publikum von **Vant u. Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich vom 1. März d. J. ab wieder mit **meinem Wagen** in den Straßen fahren werde.  
**Großer Hunsah! Kleiner Haken!**  
Durch Sparsamkeit der großen Sabennieße bin ich in der Lage, sämtliche **Karwanen** zu stummend billigen Preisen abzugeben. Als: Breite und lange Schuhbänder, 3 Paar 10 Pf., weiße Putzmaske 6 Pf., Maschinen-garn 5 Pf., großes Stück Wolle 6 Pf., Werth 10 Pf., Goldfadenwint 3 Rollen 20 Pf., Graphit Wische, Schachtel 8 Pf., 3 Schachteln 20 Pf., sowie sämtliche nicht benannten Karwanen verkaufe äußerst billig.  
Sämmtliche Artikel werden auf Wunsch ins Haus gebracht.  
**Wilhelm Koch,**  
Vant, Neue Wilh. Straße 40,  
1. Etage.

**Am billigsten kaufen Sie gute haltbare Sohlen**

sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von **B. F. Schmidt, Marktstraße 33**  
**L. Bruns, Berl. Götterstr. 62.**

**E. Schmidt,**  
Uhrmacher,  
Neue Wilh. Straße 31.

**Reparaturen**  
jeder Art an Wand- und Taschenuhren b. billigen Preisen unter Garantie.

**Beretreter gesucht.**

Ein erstklassiges **Margarinewerk** sucht für Wilhelmshaven u. Umgegend einen gut eingeführten Beretreter.  
Offerten unter **G. 9005** an die Kannonen-Exped. von **Wilh. Schuder,** Bremen.

**Zu verkaufen**  
ein **trächtiges Schaf.**  
**L. Marven,** Neumder Neumgroden.

**Zu vermietben**  
ein **möblirtes Zimmer** Wilhelmshaven, Börsenstr. 13, part. 1.

**Zu vermietben**  
zum 1. März eine **Oberwohnung.**  
Preis 135 Mark.  
**Katzen,** Neumdermen.

**Zu vermietben**  
auf sofort oder später ein **Laden** mit Wohnung. **Charlotte Berse,** Vant, Weststraße Nr. 20.

**Zu vermietben**  
eine vierzimmige Oberwohnung mit abgeschlossenen Korridor zum 1. Mai. **Erldang,** Börsenstr. 75.

**Neuer Neumder-Bürgerverein.**  
Sonnabend den 16. Febr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**  
bei **Gilmers,** Neumde.

- Tagesordnung:  
1. Debung und Aufnahmen.  
2. Vortrag über das Bahndauiprojekt Vant-Hoofdie.  
3. Bericht über das Stiftungsfest.  
4. Kommunale Angelegenheiten.  
5. Verschiedenes.  
Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.  
Die Karten vom Stiftungsfest sind abzuliefern.  
**Der Vorstand.**

**Panorama, Götterstrasse 15.**  
Diese Woche ausgestellt:  
Hochinteressant!

**Krieg der Engländer und Buren.**

Entre 30 Pf., Kinder 20 Pf., 5 Reihen 1 Mk., Vereine Ermäßigung.  
Von 10-12 Uhr Vormittag und von 2-10 Uhr Abends geöffnet.

**Sohlen-Ausschnitte**  
sowie guten brauchbaren **Abfall** zu bekannten billigen Preisen.

**C. Oker, Lederhändler,**  
am Markt, Knecht. 6 (Neuhappens).

**Empfehle**  
**Tischlerbretter**  
schöne trockene Waare in allen Dimensionen.

**Georg Thaden,**  
Neubremen.

**Sparsam und mild,**  
wohlthuend für die Haut ist erschieden **Handball-Kamillierseife** 6 Stück 60 Pf., **Wischblätterschale** 3 Stück 50 Pf., von der Drei-Lilien-Parfümerie Berlin hat zu haben in Vant bei: **Georg Thaden**, Markt, in Wilhelmsh. bei **Emil Schmidt,** Noonstraße 78 und **Juliane 51** und **Georg Thaden**, Bismarckstr. 51, in Neupens bei **H. Kühmann.**

**Zum Bruderzwist**  
in Frankreich.  
Zwei Neben über die Taktik der Sozialdemokratie von **Jean Jaurès** u. **Jules Guesde.**  
Preis 30 Pf.  
**Buchhandlung d. Nordd. Volksbl.**

**Ein Freitag** Abend in Neuhappens, Alt-Straße 21, mit frischem **Rohfleisch** zu ansehn.  
**H. Geranll,** Varel.

**Zum Bruderzwist**  
in Frankreich.  
Zwei Neben über die Taktik der Sozialdemokratie von **Jean Jaurès** u. **Jules Guesde.**  
Preis 30 Pf.  
**Buchhandlung d. Nordd. Volksbl.**

**Zu verkaufen**  
ein **trächtiges Schaf.**  
**L. Marven,** Neumder Neumgroden.

**Zu vermietben**  
ein **möblirtes Zimmer** Wilhelmshaven, Börsenstr. 13, part. 1.

**Zu vermietben**  
zum 1. März eine **Oberwohnung.**  
Preis 135 Mark.  
**Katzen,** Neumdermen.

**Zu vermietben**  
auf sofort oder später ein **Laden** mit Wohnung. **Charlotte Berse,** Vant, Weststraße Nr. 20.

**Zu vermietben**  
eine vierzimmige Oberwohnung mit abgeschlossenen Korridor zum 1. Mai. **Erldang,** Börsenstr. 75.

**Metallarbeiter-Verband.**  
Verwaltungsstelle Vant

**Wittmoos** den 13. Febr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in der „**Arche**“ zu Vant.  
— Tagesordnung: —  
1. Debung und Aufnahmen.  
2. Vortrag.  
3. Projektionen und Beschlüssen.  
**Der Vorstand.**

**Ehrenerklärung.**

Die gegen den Metallarbeiter **Besker** v. **Goldeme** in Bezug auf dessen Kinder ausgeprochene Erklärung nehme ich hiermit als unmaß zurück.  
**Joh. Lubinus,** Goldemei.

**Zu verkaufen**  
ein **Kollwagen,** sowie ein **eiserner Schlitze** (fast neu).  
Erbitte würden für ein **Wiesgeschäft** sehr gut passen.  
**H. Verber.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 11 1/2 Uhr entschlief nach langem qualvollen, mit Schuld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treueregende Mutter und Schwäger **Anna Wilhelmine,**  
geb. **Barns**  
im Alter von 58 Jahren, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt die zum anzeigen.  
Wittensiel, den 11. Febr. 1901.  
**Joh. Lübben Jaussen**  
neben Kindern und Angehörigen.  
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Hebdemorden statt.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Morgen 6 Uhr entschlief unerwartet unser liebes Töchterchen **Gretchen**  
im satten Alter von 10 Wochen, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme, Freunden und Bekannten schmerzhaft zur Anzeige bringen.  
**Paul Körner** und **Fran.**  
Jelene, geb. Brofsch.  
Die Beerdigung findet Donnerstags 'en 16. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbeause, Vant, Ruchstraße 8, aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Morgen 6 Uhr entschlief unerwartet unser liebes Töchterchen **Gretchen**  
im satten Alter von 10 Wochen, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme, Freunden und Bekannten schmerzhaft zur Anzeige bringen.  
**Paul Körner** und **Fran.**  
Jelene, geb. Brofsch.  
Die Beerdigung findet Donnerstags 'en 16. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbeause, Vant, Ruchstraße 8, aus statt.

**Nachruf!**

Den Mitgliedern des Bürgervereins Vant bringen wir hiermit zur Schuldigen Kenntnis, daß der harte unerwartliche Tod unser treues Mitglied **Herrn Wilh. Goldewey**  
aus unserer Mitte gerissen hat. Der Verein wird das Andenken des Dahingefahrenen, der uns stets ein lieber Freund war und wohl wie selten einer das höchste Ansehen genöß, alle Zeiten in Ehren halten. Möge die Erde ihm leicht sein!  
Vant, den 13. Februar 1901.  
**Der Vorstand.**  
Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 3 Uhr v. Trauerause, Vant, Dafen, aus statt.  
**Wittive Goldewey.**

**Beerdigungs-Anzeige.**

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet am **Donnerstag Nachmittags 3 Uhr** vom Trauerause, Vant, Dafen, aus statt.  
**Wittive Goldewey.**